

# Volksstimme

Einzelpreis 35.00 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-  
tuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die  
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Poststra. Seite 110.

Verlagspreis: Monatlich 700.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabenellen monatlich  
670.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 10gehaltene Spaltenzeile 80.00 Mark, auswärts 110.00 Mark, im  
Reklameteil Seite 330.00 Mark, auswärts 400.00 Mark. Vereinstalerbe Seite 80.00 Mark. Anzeigenrabatt gibt verloren.  
wenn nicht binnen 10 Tagen Abnahme erfolgt. Postkontonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 3.

Magdeburg, Freitag den 5. Januar 1923.

34. Jahrgang.

## Poincaré geht aufs Ganze.

Die französischen Vorschläge zur Regelung der Reparationsfragen sind ihrem ganzen Charakter nach darauf angelegt, die Krise der Reparationen zu beschleunigen. Seit Jahren wartet die Welt auf eine Lösung der internationalen Schuldverpflichtungen, die endlich die Grundlage für den gemeinsamen Aufbau Europas und für die gemeinsame Überwindung der Kriegesfolgen schafft. Ministerkonferenzen und Zusammenkünfte von Sachverständigen sollten dazu beitragen, die Gesamtheit dieser Fragen zu klären. Es liegen Ergebnisse dieser Beratungen vor, die die Hoffnung zuließen, daß man in Paris zu einer Verständigung kommen würde. Die neuen Vorschläge Poincarés aber setzen sich über alles, was in dieser Richtung gearbeitet wurde, hinweg und verlangen eine Verschärfung anstatt einer Erleichterung des Londoner Zahlungsplans, unter dessen Herrschaft der Dollar auf 9000 gestiegen und deutsche Minister zu Tode gehen worden sind.

Die dringendste Frage für Deutschland war die Erreichung eines Moratoriums, das zunächst einmal die Voraussetzungen für die Abmessung seiner eignen Leistungsfähigkeit, für die Stabilisierung der Mark und für die Balancierung des Haushalts bringen sollte. Die französischen Vorschläge brechen von einem Moratorium, verschärfen aber in Wirklichkeit die jetzt geltenden Zahlungen. Denn an ihre Stelle sollen die produktiven Pfänder treten, die anstatt bisher 70 Millionen Goldmark eine Milliarde Goldmark der deutschen Wirtschaft abzapfen wollten. Daneben sollen die Sachleistungen, die Ausgleichszahlungen und vor allem die völlig unproduktiven Kosten der Rheinlandbesetzung wie bisher bestehen bleiben. Weiter wird aber von Deutschland verlangt, daß es Auslandsanleihen und mit ihrer Hilfe die Reparationsschulden noch während des Moratoriums abdecken soll. Alle Sachverständigen gutachten, die übereinstimmend eine Entlastung Deutschlands von den Reparationen forderten, ehe eine Auslandsanleihe überhaupt als möglich erachtet wurde, haben also auf den französischen Ministerpräsidenten keinen Eindruck gemacht.

Nachdem so der Zahlungsplan zunächst verschärft werden soll, erklärt man sich bereit, die 82 Milliarden Goldmark Schatzbonds, deren Gegenwert Deutschland der Entente schuldet, deren Bezahlung aber niemals amtlich ins Auge gefaßt worden ist, zu streichen, wenn auch die übrigen Alliierten sich mit dieser Annullierung einverstanden erklären. Eine derartige „Erleichterung“ kann natürlich für Deutschland niemals wirksam werden, nachdem es schon unter der Last der Zahlungen für die vorberechtigten 50 Milliarden Goldmark Reparationsschulden zusammengebrochen ist. Die Frage lautet: Wie wird dieser Teil der deutschen Zahlungspflicht abgemildert und auf ein erträgliches Maß gebracht? Poincaré tröstet mit Schöffern, die im Monde liegen.

Ueber alle diese Fragen ließe sich reden. Denn was Poincaré jetzt sachtlich verlangt, sind ja schließlich Forderungen, die durch Verhandlungen auf ein vernünftiges Maß gebracht werden könnten, wenn nur auch Frankreichs guter Wille zu einer Verständigung erkennbar wäre. In dieser grundlegenden Voraussetzung fehlt es jedoch gänzlich. Das Programm der deutschen Finanzkontrolle, Art und Konfiskation der Pfänder und die Eingriffe in die deutsche Souveränität sind derart schroff, daß eine Brücke zwischen den gegensätzlichen Anschauungen nicht erkennbar wird. Nur Sicherstellung der Sachlieferungen werden Kohle, wie andre zum Wiederaufbau geeignete Materialien, nicht der Form nach, aber sachlich nach allen Regeln militärischer Requisitionskunst beschlagnahmt. Ein interalliiertes Ingenieurkomitee soll das Recht erhalten, die Tätigkeit des Kohlenindustrials und der deutschen Kohlentransporte zu überwachen und Befehle zu erteilen.

In ähnlicher Weise will man den Holzschlag der Staats- und Kommunalforsten erhöhen, um die Lieferungen an Holz für den Wiederaufbau herauszubringen. Für die übrigen Sachlieferungen verlangt man iämlankweg das Recht der Requisitionen sowohl im Rheinland wie im Ruhrgebiet. Zur Sicherstellung der Geldlieferungen ist ein ganzes System von Beschlagnahmungen deutscher Einnahmen aufgestellt. Eine Überwachung der deutschen Ausfuhr, eine Beschlagnahme der Zolleinnahmen im Rheinland und im Ruhrgebiet, eine Erhebung der Zölle im westlichen Deutschland, eine Beschlagnahme der Kohlensteuer, die in einem Teil sogar von den Beschenbesitzern in fremden Devisen beigetrieben werden soll — alle diese Maßnahmen sollen zur Sicherstellung der französischen Ansprüche dienen.

Aber nicht nur auf den Westen Deutschlands, der für die Reparationen durch die verschärfte Überwachung des Ruhrgebiets noch mehr als bisher ausgepumpt werden soll, erstrecken sich die rigorosen Maßnahmen, die der französische Vorschlag verlangt. Auch gegenüber dem Reich werden Bedingungen aufgestellt, die von vornherein als unerfüllbar anzusehen sind. Zunächst ist es undenkbar, einen Stabilisierungsplan auszuarbeiten und durchzuführen, wenn vorher die Voraussetzungen dafür beseitigt werden. Das gleiche gilt für die Balancierung des Reichshaushalts. Ueber alles Maß aber hinaus schießen die Kontrollbestimmungen, die zugleich dem Reich und den Ländern diktatorisch zugemutet werden sollen. Der Garantienausschuß, der nach Berlin übersiedeln soll, würde das Recht erhalten, jede Ausgabe zu streichen und jede Erhöhung zum Zwecke der Erfüllung der Reparationslasten vorzuschreiben. Sogar die Autonomie der Reichsbank — jener fragwürdige Erfolg der bisherigen englischen Reparationspolitik — soll dem Diktat des Garantienkomitees weichen. Jeder Widerstand dagegen soll als vorsätzliche Verfehlung angesehen werden und automatisch die Sanktionen in Kraft setzen.

Während also bisher die Reparationskommission zuständig war, um Sanktionen erlassen zu können, wenn sie bisher auch an die Meinung der Regierung gebunden war, soll in Zukunft nicht nur diese, sondern auch die Rheinlandkommission und die Ingenieurkommission, ein Stab untergeordneter Staatsbeamter, verfügen, daß Essen und Bochum besetzt werden, daß das gesamte besetzte Gebiet durch eine Kolonne vom Reich getrennt wird, und daß die Besetzung der Rheinlande um ein halbes Dutzend Jahre verlängert wird! Aus dieser Bestimmung spricht die Katastrophopolitik der französischen Regierung in einer Weise, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt.

Unter diesen Umständen fällt es schwer, an die Möglichkeit einer Verständigung zu glauben, die man natürlich jetzt in Paris suchen wird. England, das aus den früheren Arbeiten über die Reparationsfrage gelernt hat, will eine wesentliche Erleichterung der deutschen Zahlungsbedingungen, wenn auch über die Herabsetzung der Höhe der Reparationsschuld Meinungsverschiedenheiten bestehen könnten. Italien nimmt eine unentschlossene Haltung ein, weil es nicht auf seine Forderungen aus dem Versailler Diktat verzichten will, um sie den französischen Ansprüchen zu opfern. Die Krise, die damit in Paris eingeleitet hat, noch ehe überhaupt eine ernsthafte Erörterung der Reparationsfrage stattfinden konnte, kann jeden Augenblick verschärft werden, wenn nicht plötzlich ein neuer Kompromißvorschlag auftaucht. Inzwischen wächst das französische Staatsdefizit, und die Valutagier, die sich an einem neuen Mark fürz bereichern wollen, harren neuer Beute.

Die Reichsregierung verhält sich nach einer Berliner Meldung der gegenwärtigen außenpolitischen Situation gegenüber vorläufig abwartend, und sie ist immer noch der Hoffnung, daß die Entente schließlich die schriftliche Uebergabe ihrer Vorschläge und eine mündliche Erörterung wünscht. Meinungsverschiedenheiten sollen gegenwärtig innerhalb der Regierung nicht bestehen, ebenso sollen neue Anweisungen an Staatssekretär Bergmann über eine Abänderung der deutschen Vorschläge, soweit die Höhe der als endgültig benannten Summe in Frage kommt, nicht gemacht worden sein.

### Die zweite Sitzung.

Sie hat am Mittwoch nachmittag begonnen und ist nach fünfstündiger Dauer auf Donnerstag nachmittag vertagt worden. Die Sachverständigen sind noch nicht zu Worte gekommen. Die Gegensätze zwischen England und Frankreich sind so groß, daß zunächst noch die Regierungschefs das Wort nehmen mußten.

Ueber den Verlauf der Sitzung erhält die „Wolfsche Zeitung“ einen telegraphischen Bericht, dem wir einige Angaben entnehmen:

Poincaré legte gleich nach Eröffnung der Sitzung in mehr als zweistündiger Rede die französischen Bedenken gegen den englischen Plan dar. Er unterzog den Plan Punkt für Punkt einer eingehenden Kritik und bemühte sich dann, die Konferenzteilnehmer von den Gefahren der praktischen Ausföhrung des englischen Planes zu überzeugen. Die Annahme des englischen Planes läne der „Aufhebung des Versailler Vertrages gleich“. Es würden Probleme dadurch ausgelöst, die weit

über das Programm der Pariser Reparationskonferenz hinausgingen.

Die von England vorgeschlagene Summe für die deutsche Gesamt Schuld sei nach französischer Auffassung zu klein und würde den Frankreich zufallenden Teil fast ganz zusammenschmelzen lassen. Die Annahme des englischen Planes würde zur Folge haben, daß es Deutschland ermöglicht würde, sich sehr schnell auf Kosten der Verbündeten zu bereichern.

Das französische Programm sei äußerst gemäßig. Es sei das letzte Wort Frankreichs. Frankreich könne dagegen den englischen Plan nicht als Diskussionsbasis annehmen.

Nach den langen Darlegungen Poincarés wurde eine Pause gemacht. Danach ergriff das Wort der belgische Ministerpräsident Thénis, der nach seiner Rückkehr aus Paris wegen einer inneren Schwierigkeit — Beschluß der Kammer, die Universität Gent den Flamen zu überlassen — zurücktreten wird. Thénis glaubt nicht an die Armut Deutschlands, es sei in Wirklichkeit durchaus leistungsfähig. Er warnte vor der gegenwärtigen deutschen Regierung, die vollständig von der Schwerindustrie beherrscht werde. Seine Rede klang aus in der Bitte, nicht an Belgiens Priorität zu rühren.

Der Führer der italienischen Delegation, Corretta, gab hiernach die Erklärung ab, daß er erst am Donnerstag den Standpunkt Italiens darlegen werde.

Dannmehr nahm Bonar Law das Wort.

England sei der Ansicht, daß die Ausführung des französischen Planes kein Geld bringen werde. Die Reparationsangelegenheit habe sich als ein schlechtes Geschäft erwiesen. Nach englischer Auffassung müsse man jetzt bemüht sein, noch so viel herauszugiehen, wie herausgezogen werden könnte. Mit dem gleichen Rechte, mit dem Poincaré das von England vorgeschlagene Kontrollkomitee als Verletzung des Versailler Vertrags bezeichnet habe, könne man das schon bestehende Garantienkomitee als eine Verletzung des Vertrags bezeichnen, denn es sei darin gleichfalls nicht vorgesehen. Der von Frankreich gemündeten Beschränkung des Moratoriums auf zwei Jahre würde England eventuell zustimmen. Ueber die Rolle, die der deutsche Finanzminister in dem Komitee zu spielen hätte, ließe England mit sich reden.

Englands Hauptziel sei die Wiederherstellung des deutschen Kredits, ohne die eine Lösung der Reparationsfrage nicht möglich sei. Auch von französischer Seite sei anerkannt worden, daß den von Deutschland geforderten Sachlieferungen im Interesse der Verbündeten eine Grenze gezogen werden müsse.

Die von den Engländern vorgelegene Ziffer für die endgültige Festsetzung der deutschen Schuld rechtfertigte Bonar Law mit dem Hinweis darauf, daß diese Ziffer die Mitte zwischen den in der französischen Kammer ausgesprochenen Höchstziffern und Mindestziffern darstelle.

Englands Programm untersehe sich von dem französischen hauptsächlich in der Frage der Geheuziffer und in der Methode der Erlangung deutscher Zahlungen. England sei gegen die Erfassung von Pfändern, weil dadurch die Wiederherstellung des deutschen Kredits verhindert würde. Es sei ferner gegen eine Finanzkontrolle, die der Einsetzung einer fremden Ueberregierung gleichkäme. Es sei endlich gegen die Besetzung des Ruhrgebiets, weil durch solchen Druck auf die „Schlagader Deutschlands“ dessen Wirtschaftslieben gelähmt würde. Die Verbündeten müßten entscheiden, ob sie durch Erfassung von Pfändern sofort keine Zahlungen eintreiben oder durch Wiederherstellung des deutschen Kredits größere Zahlungen für später sichern wollen.

Die Forderung Poincarés, daß nur der französische Plan besprochen werde, sei nach englischer Auffassung nicht zu rechtfertigen. England sei der Ansicht, daß die drei vorliegenden Pläne erörtert werden müßten.

Nach Schluß der Sitzung gab Poincaré der französischen Presse noch Richtlinien für ihre Kritik. Er erklärte, trotz der kleinen Zugeständnisse, zu denen Bonar Law sich bereit gezeigt habe, könnte von einem ersten Schritte zur Verständigung nicht gesprochen werden. Der französisch-englische Gegensatz besähe in vollen Umfang fort. Es sei noch nicht ersichtlich, auf welcher Grundlage eine Verständigung zustande kommen könnte.

Von den deutschen Vorschlägen ist nirgends — weder auf der Konferenz, noch in den alliierten Zeitungen — die Rede. Offenbar sind sie noch nicht einmal schriftlich eingereicht worden. An eine mündliche Vertretung ist nicht zu denken. Die deutsche Presse kann sich mit den deutschen Vorschlägen ebenfalls nicht beschäftigen, da sie für uns noch geheimgehalten werden.

Das Reichskabinett hat am Mittwoch abend eine Sitzung abgehalten. Ob und was etwa beschlossen worden ist, erfährt die Öffentlichkeit nicht. —

Wie die Agrarier es treiben.

Den Agrariern genügen die großen Gewinne noch nicht, die ihnen aus den Taschen der ausgebeuteten Verbraucher fließen.

Wie das gemacht wird, zeigt folgende Zuschrift aus dem Kreise Kottbus an das „Berliner Tageblatt“:

Der Bauernbund (Landbund) des Kreises Kottbus, von einem Herrn von Rahmer geführt, hatte glückliche Herbstfrüchte, als ein gültiges Gesetz ihn zum Herrn über die Anwendung des Getreidestempelgesetzes machte.

Im Kreise Kottbus war dafür gesorgt, daß die drei ländlichen Vertreter fairste Mitglieder des Landbundes waren. Die Folge? Da die Kommission mit einfacher Stimmenmehrheit beschließt und der Landbund diese Majorität auf sich vereinigte, war das Schicksal des Umlagegesetzes im Kreise einer politisch wirtschaftlichen Organisation anvertraut.

Sämtliche veranlagten Mitglieder des Landbundes hatten sich auf vorgebrachtem Formular zu beschweren. Auf Grund der Ausschussschreibungen ist kaum ein Zehntel des Umlagejolls anerkannt worden.

Im übrigen die im Reichsverband herrschende Stimmung zu berücksichtigen, ist folgende Episode hier wiederzugeben: Graf-Pückler-Brant hat Beschwerde gegen seine Veranlagung eingebracht. Ein Landbändler erklärt: „Wie kommt der Graf dazu, sich zu beschweren, er ist doch gar nicht Mitglied des Landbundes!“

Auf Veranlassung des rheinischen Staatskommissars für Ernährung hat man sich im Einkommen mit dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg der Regierungspräsident in Frankfurt a. M. schriftliche Entscheidungen des Reichsbauernverbandes aufgegeben, weil sie den Reichstagen des Reiches nicht einbringen.

Veränderungen werden sich nicht, daß für den Preis die Umlage um etwa ein Drittel herabgesetzt werden ist.

Solche betrügerische Hintertreibung des Getreidestempelgesetzes durch die Agrarier bedrückt sich natürlich nicht nur auf den Kreis Kottbus. Diesen Kummerstatten fehlt auf der ganzen Linie das Gemeininteresse.

Ungerührt füllt sich die Agrarierstippe Rauch und Dampf bis zum Plagen.

Bis einmal dem Volke der Geduldsfadens reißen wird.

Mehr Kartoffeln für Spiritus.

Amlich wird uns geschrieben:

Durch Vollamtmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 28. Dezember 1932, deren Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in diesen Tagen erfolgen wird, ist das Brennrecht für Kartoffeln von 20 Prozent auf 60 Prozent des Gesamtbrennrechts erhöht worden.

Auch bei Beginn des neuen Wirtschaftsjahres erschien eine Erhöhung des Kartoffelbrennrechts zunächst nicht zweckmäßig, da sich der Umfang der Kartoffelernte noch nicht übersehen ließ und bemerkt werden mußte, daß durch ein übermäßiges Bearbeiten von Kartoffeln in Brennereien die Winterernte der Bevölkerung mit Kartoffeln beeinträchtigt würde.

Bei diesem Sachverhalt bestehen vom Standpunkt der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln Bedenken nicht mehr. Auf der andern Seite ist eine Erhöhung des Kartoffelbrennrechts im Interesse der Spiritus verbrauchenden Industrie, da die Inlandserträge von Spiritus zurzeit nur gering sind, dringend erforderlich. Dazu kommt noch, daß das bei der Kartoffelspiritusherzeugung gewonnenen Nebenprodukt, die Schlempe, ein hochwertiges Futtermittel ist, das die Milchherzeugung günstig beeinflusst.

Arbeiter gegen Grenzreits Rheinlandpläne.

Im Sitzungssaal des Hessischen Landtags in Darmstadt fand am Mittwoch eine Besprechung der Vertreter der rheinischen Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften des gesamten rheinischen Gebiets statt, deren Ergebnis ihren Niederschlag in nachstehendem, einstimmig angenommenem Entschluß fand:

Die in Darmstadt versammelten Abgeordneten und Vertrauensleute der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands sowie die Vertreter der freien Gewerkschaften erklären erneut ihre unerschütterliche Ablehnung der Ansprüche des französischen Imperialismus auf das rheinische Wirtschaftsgebiet. Die wirtschaftliche oder politische Trennung weidwärtiger Landesteile vom Deutschen Reich und den Ländern muß in jeder Form zu einer vernichtenden Schwächung der rheinischen Wirtschaft und zu einer dauernden Behinderung des Aufstiegs der deutschen Republik führen.

Wenn die rheinischen Kapitalisten ebenso treu zur deutschen Sache stehen wie die Arbeiter, wäre manches besser. Die Herrschaften am Docks erleichtern Poincaré das Spiel.

Bayerische Rache.

Die Berliner „Welt am Montag“ gibt folgenden Bericht eines sozialdemokratischen Abgeordneten wieder:

Die Opfer des Fachsenbach-Prozesses sind im Zuchthaus Ebach bei Bamberg untergebracht, das vom Regierungsrat Franz verwaltet wird. Gemäß der bayerischen Zuchthausordnung müssen diese Gefangenen eine stuftweise Hebung ihres sittlichen Wiedererbaues — speziell vom juristisch-ethischen oder politischen Republikaner zum patriotischen Monarchisten — über sich ergehen lassen.

In der ersten Stufe kann in der Einzelhaft der Mann vom geistigen Arbeitsberuf mit Tüchtigkeit seinen Arbeitsgeber schadloß halten für gewährte Kost und Wohnung; es kann auch gemeinsame Arbeit in Arbeitsstätten gewährt werden. Zur Ausübung geistiger Arbeit darf der Gefangene im Vierteljahr einen einzigen Brief an jemand aus der Verwandtschaft schreiben, von der letzteren auch nur einen einzigen Besuch auf etliche zwanzig Minuten empfangen.

Nach etwa zehnmonatiger guter Führung kann der Zuchthäusler in eine höhere Stufe berufen werden. In dieser genießt er die hohe Vergünstigung, die Befreiung für das Briefschreiben und Besuchempfangen auf sechs Wochen-Intervall herabgesetzt zu erhalten.

Bei dieser hochschätzenden Humanität muß nach zehn Jahren für ein politischer Tüchtler schon zur Seelengröße eines Riesbäcker Chemists hinaufgebeht sein.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß Männer von Bildung es mit ihrer Selbstachtung vereinbaren können, einen bayerischen Zuchthausdirektorsposten anzunehmen, in dessen Ausübung letzten Endes der Verwaltungsbeamte doch nur zum Exekutor einer Folterrechtsmethode gemacht wird. Nießisches verächtliches Wort über die, in denen „der Trieb zu strafen mächtig ist“, könnte besser, statt im vorigen Jahrhundert, im Zeitalter dieser bayerischen „Republik“ geschrieben worden sein.

Zu wenig Kohlen.

Das abgelaufene Jahr hat die für Deutschland so dringend notwendige Verringerung der Kohlenfrage noch nicht gebracht. Das im August abgeschlossene Ueberschichtenabkommen kam infolge kommunistischer Umtriebe erst ganz allmählich zur Wirkung. Im September wurden aus circa vier fünfzig aller Schachtanlagen von 52 Prozent der Untertagearbeiter Ueberschichtenverfahren. Im Oktober erhöhte sich dieser Prozentsatz auf 76 vom Hundert. Der November brachte eine weitere Steigerung, so daß die arbeitstätige Förderung im Ruhrkohlengebiet 354 438 Tonnen betrug. Gegenüber dem Juni bedeutet das eine Zunahme von rund 56 000 Tonnen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich die Zahl der Arbeiter um 26 000 erhöht hat.

Über trotz dieser Mehrförderung konnte die riesige Einfuhr englischer Kohle nicht gestoppt werden. In der Zeit von Januar bis August vorigen Jahres kamen allein in Hamburg 1 611 000 Tonnen englischer Kohle an. Nach englischer Statistik wurden im September des vergangenen Jahres 1 600 000 Tonnen gegenüber 834 000 Tonnen im September 1913 nach Deutschland eingeführt. Während der Zeit von Januar bis Oktober wurde der größte Teil der Förderung des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes, nämlich 6 960 000 Tonnen, auf Grund des Friedensvertrags an die Entente abgeliefert. Dazu kamen 4 900 000 Tonnen Roß, das heißt ein Viertel der Roßförderung des genannten Bezirks.

Während auf der einen Seite die deutschen Vergleiche Ueberschichtenverfahren mußten, um ihre engere Heimat vor der Besetzung zu schützen und Milliarden über Milliarden ins Ausland gingen, um den deutschen Kohlenbedarf zu decken, sahen sich infolge der Ueberschichtung mit billiger deutscher Kohle die französischen Vergleiche genötigt, ihre Betriebe einzustellen und die Kamerader der überlasteten deutschen Bergarbeiter zu entlassen.

Schutz der Schutzpolizei.

Die Angehörigen der Schutzpolizei klagen seit längerer Zeit darüber, daß sich das Beschwerdebefahren wenig von dem unterzeichnet, das in der ehemaligen kaiserlichen Armee üblich war. Zumeist entschieden die direkten Vorgesetzten über die Beschwerden, und nicht selten fällt sie zumgunsten des Beschwerdeführers aus.

Der preussische Minister des Innern, Genosse Sebering, hat jetzt eine Verfügung erlassen, um die bestehenden Mißstände zu beseitigen. Es wird den nachgeordneten Dienststellen der Schutzpolizei zur Pflicht gemacht, Untersuchungen, bei denen es sich um persönliche Beschwerden gegen Vorgesetzte oder um Aufklärung

Kleines Feuilleton.

Stadttheater.

Die Sage, Drama in drei Akten von Hermann Sudermann. — Der unheimliche Kommissar kommt die Polizei erwarten, die die Theaterbesucher aller Länder mit Dreiecken, Vierecken oder gar Fünfecken verjagt. Er hat den Plan gefaßt, das „Rings-als-Dreieck“ auf dem höchsten Boden zu verpflanzen. Ergebnis: ein Drama. Die Polizei neben Schwärze aus dem Drama, und sie tun gut daran. Die polizeilichen Reden bergen keine Ironie über. Sie empfinden das Leben und die Sage, wie sie beides verstehen. Sie jähren die polizeilich veranlagten Männer an der Rolle herum und zeigen aus den besten Situationen ungeachtet an die und ihre zu empfinden. Sie jähren wie die Sage, die sie sind, immer auf die überdenkende Seite und machen sich nie den Kopf. Sie bringen sich selbst durch Leben und zeigen von ihren eigenen Kommissaren eine lange Zeit.

Die Polizei aber ist nicht freundlich. Sie nicht Paris. Das gibt die neue polizeiliche Sprache, die polizeiliche Sprache, die in Stadt und Land, die in die Rolle für keine geistliche Sprache. Sie zeigen die unheimliche Gegenwart werden. Sie zeigen eine Sprache, die nicht. Sie zeigen die polizeiliche Sprache, die in Stadt und Land, die in die Rolle für keine geistliche Sprache. Sie zeigen die unheimliche Gegenwart werden. Sie zeigen eine Sprache, die nicht.

Das ist die Wahrheit in sich. In dieser Sage steht nicht nur die Polizei, sondern gibt es ganz viel mehr. Man wird wieder unterliegen an der Sage und an der Wahrheit, man wird die polizeiliche Sprache nicht. Sie zeigen die unheimliche Gegenwart werden. Sie zeigen eine Sprache, die nicht. Sie zeigen die polizeiliche Sprache, die in Stadt und Land, die in die Rolle für keine geistliche Sprache. Sie zeigen die unheimliche Gegenwart werden. Sie zeigen eine Sprache, die nicht.

Ulli Boehm, der die Helin anvertraut worden, gab, was sie geben konnte, und das war nicht wenig. Über das Letzte, Verführerische, das Schicksalste liegt ihr einmal nicht. So blieb sie manchen schuldig, was ihr letzte Erhebung der Männer erklärlich gemacht hätte. Dagegen überzeugte sie überall dort, wo das Frauenleben, das Ritterleben in die Realität getrieben werden mußte. Den übrigen Mitwirkenden waren keine besonderen Aufgaben gestellt.

Das Werk des Mannes ist von Schiller in der Berliner Volksbühne zum erstenmal deutschen Zuschauern geboten worden. Die Aufführung, die es dort vor Wochen bei Presse und Publikum fand, hätte seine Zustimmung veranlassen sollen, es bei dem vorliegenden Berliner Versuch zu lassen. Wenn es denn nun einmal trotz aller schönen Programmnotizen unter Theaterhänden sein will, in den Berliner Sparten einzuwandeln, weshalb überlassen die Leitung kann nicht wenigstens die Berliner Urteile, damit was einem Berliner Theater vorzugehen?

Zweites Abendkonzert.

Gelehrte auswärtiger Dirigenten sind für Wiedergabe von großer Bedeutung. Für das Orchester bedeutet die Aufführung: unter Richter gehen mit dem Grad aus künstlerisch ein Gesamtgesamtes an und schließlich den Illusionshauch ab. Und das Publikum bekommt Verlegenheitsmöglichkeiten, sich selbst über die Höhe und Tiefe, Licht und Schatten, und läßt sich von dem Werke überzeugen, daß man nur mit dem Zeitgeber Gewandhaus-Orchester, mit der Philharmonie oder der Dresdner Opernkapelle im Vergleich betrachten magieren könne.

Der Köhler Kapellmeister Hermann Abendroth, der sich im Dezember mit einem Wohltätigkeitskonzert beschäftigt und hinsichtlich gleich bereitwillig bei uns eingeleitet hat, dürfte diesmal einen noch vollkommeneren Erfolg feiern. Der „Rings-als-Dreieck“ war über und über, die Wogebener liegen sich, was kein ganzes Wunder ist, — was auch nicht oft Gegenüber gestellt wird — zu begeisterten Bewunderungen bringen. Das Orchester magierte mit gleicher Umgebung an seinen berechtigten Stellen wie damals, Abendroth selber war mit dem Orchester bei der Sache. Alles der ihm lauter, begreifbar. Und doch fand jenes Wohlwärtigenkonzert unter einem glänzenden Stern. Man mag wieder einmal mit Bedauern und Scham feststellen, daß Wogebener keinen würdigen Konzertsaal besitzt. Dieser kleine, still beleuchtete, unheimliche breite Raum, der dem Orchester war eine Schicksalsstätte mit ungeachtet jeder hohen Leidenschaft einmüde, an denen alles so kurz und unklar ist und von dem die Höhe und Tiefe prägnant ist jeder eigenen Kampflage unheimlich. Die Helin ist hergehoht, die Helin waren in ständiger Rede zusammengekommen, die Helin wurde an Seite des Abends lang und tief.

Und dieser Abend war lang, viel zu lang. Auf die „Gegmont“-Overture und die 7. Beethovenische Sinfonie hätte man vielleicht noch das „Meistersinger“-Vorpiel draufsetzen dürfen, höchstens noch ein zweites Stück von Wagner — wenn der's schon sein mußte. Aber das „Tristan“-Vorpiel mit angelegentlichem Liebeshof und gleich hinterher das ganze langatmige „Siegfried“-Idyll, mit dem der Meister von Bayreuth, anspruchsvoll wie er nun einmal war, die Geburt seines Stammbaums feierte, zusammen etwa eine Stunde lang lauter schmelzender Gefühlsregung — das war denn doch ein bißchen sehr reichlich. Die dann schließlich die „Meistersinger“ aufmarschierten, waren die Zuhörer nicht mehr frisch. Daß es das Orchester noch war, ist ein wahrer Wunder. Daneben kam Beethoven zu kurz; er mußte es sich gefallen lassen, daß man ihm die Wiederholungen strich. Ich möchte doch in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß Beethoven sich etwas dabei gedacht hat, wenn er ein Wiederholungszeichen schrieb, und daß es pietätlos und eine Verhöhnung gegen die Gebehr der klassischen Form ist, einen Satz um mindestens ein Viertel seiner ursprünglichen Ausdehnung zu verkürzen. Man verbreitert damit ganz ungehörlich den Durchführungszeit und gerät so strupplos die wunderbar geschmeidigen Proportionen. Das eben macht ja das Wesen der Klassik aus, daß, während man in einer Wagnerischen Partitur Seiten möglicherweise kann, bei den Akten jeder Satz, erst recht eine Folge von vieldeutigen, dringend notwendig ist. Ich bedauere, diese Selbstverständlichkeiten einem Meisterdirigenten wie Abendroth predigen zu müssen. Man sieht davon nur wieder, daß unter dem Wagnerflut die Klaffler zu leiden haben, im Konzertsaal so gut wie im Theater.

Und dabei zeichnet sich Abendroth durch ein herrorragendes Stilgefühl aus. Er wird dem familiär-schmelzenderen Wogen der „Tristan“-Musik ebenso gerecht wie den feinsten Rhythmen der „Meistersinger“, dem Gange und Range und den überwältigenden Fanfaren des „Gomant“ so gut wie dem bergigen Jubel der A-Dur-Sinfonie, die sich wie Gottfried Stellers „Langlegender“ aus den idyllischen in die himmlischen Regionen hinüberklingelt. Man mußte zwar dem Woch ein paar Erübungen im „Siegfried“-Idyll und im Scherzo der Sinfonie zugute halten, sonst aber spielte das ständige Orchester mit einer bewundernswerten Einseitigkeit, mit jener Festheit und Unigleichheit im Piano und wiederum mit jener Feinheit und doch nie in köstlicherer Form anerkennenden Kraft und Fülle im Forte, die man nur von Korkanann her kennt. Vor ihm hat Abendroth begehrt, die größte Ruhe und Ueberlegenheit voran. In Beethoven's Sinfonie konnte er sie am schönsten entwickeln. Das die reife und maßvolle Art, wie er Wagner interpretiert, reizt aus, die höchsten geistigen Qualitäten enthält doch immer die Wiedergabe von Beethoven's Musik.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Januar 1923.

Die Lebenszeit der Sozialrentner.

Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands hatte die Arbeiter- und Arbeitsinvaliden und Witwen zu einer öffentlichen Protestversammlung in der Aula der Augusta-Schule zusammengerufen...

Die Versammlung aller Sozialrentner und anderer Erwerbsbeschränkter stellt fest, dass wenn endlich Hilfsmaßnahmen für die Arbeiterinvaliden durchgeführt werden...

In der Öffentlichkeit wird die Not der Sozialrentner und ihr Sterben, hervorgerufen durch die Unterernährung und den Hunger, nur wenig oder gar nicht beachtet.

Die Versammelten fordern in erster Linie, dass die Renten den Bühnen und der Teuerung angepasst werden, dass sich alle beruflichen Stellen, insbesondere aber das Wohlfahrtsamt, ihrer Pflicht gegenüber den Sozialrentnern bemächtigen.

Die versammelten Sozialrentner und andere Erwerbsbeschränkte erklären, dass sie den Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands als ihre berufene Vertretung anerkennen.

In der Aussprache wurden zahlreiche Klagen von den Opfern der Arbeit vorgebracht, die erkennen ließen, in welcher Verzweiflung sich diese unglücklichen Mitmenschen befinden...

ParteiSekretär Genosse Winger und Stadtverordneten-Vorsitzer Genosse Baer jagten den Invaliden und Witwen tatkräftige Hilfe und Unterstützung zu. Genosse Winger wies darauf hin, dass die Sozialdemokratische Partei im Reichstag die verschiedensten Unternehmungen beantragt habe...

Wie das Amtsblatt „auf lärt“.

Aus Mietkreisen wird uns geschrieben: Das amtliche Publikationsorgan, der „Magdeburger General-Anzeiger“, veröffentlicht unter dem Stichwort „Der Schreckenstag der Mieter“ eine Darstellung der Betriebskosten-Vorschlagszahlung. Er schreibt:

Zu der Grundmiete traten am 1. Oktober und treten am 1. Januar die Zuschläge für Betriebskosten. Sie sind zusammen mit der Grundmiete zu zahlen, für das 4. Vierteljahr also, wenn sie noch ausstehen, nachzuzahlen.

Diese Darstellung ist eine grundfalsche. Die neue Bekanntmachung des Magistrats vom 23. Dezember rechtfertigt mit keinem Worte diese Auffassung.

lage erfolgt ist, stattfinden muß, ist selbstverständlich. Wohlgeachtet, der im Laufe des Quartals — nicht vorher — entstandenen Betriebskosten! (§ 4 Abs. 2 der Verordnung vom 21. Sept.) Diese Verordnung ist gültig bis zum 31. Dezember 1922.

Diese neue (die 3.) Verordnung ist also keine Ergänzung, der alten, sondern eine neue selbständige. Sie schreibt genau vor im § 4 Abs. 2 Satz 3: „Steht die Höhe der Betriebskosten bei der Fälligkeit der Miete noch nicht fest, so sind hierauf vorläufig 500 Prozent der Grundmiete bei jährlicher, 125 Prozent bei vierteljährlicher, 40 Prozent bei monatlicher Mietzahlung zu entrichten.“

Abgegeben von der Komplexiertheit — bei monatlicher Zahlung 480, bei vierteljährlicher oder jährlicher Zahlung 500 Prozent Betriebskostenzahlung — ist mit keinem Worte davon die Rede, daß die Höhe der Betriebskosten des vorigen Jahres für die Grundlage für die Vorschlagszahlung des neuen Quartals bilden soll.

Man sieht und deutlich, was Mechtens sein soll. Sie nimmt unsere Grundsätze nicht auf die Tausende von Mietern, welche in den Vororten wohnen (Remsdorf, Graam, Rottensee, Südoß, Fernerleben, wo Kanalgebühren, Lichtgas, Wasserzähler, Straßenreinigung zum Teil, Müllabfuhr vollständig wegfällt, also die Mieten niedrig bleiben! Die Prozentkommission hat unsere Wünsche ständig hierauf hingewiesen!

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Funktionärversammlungen

finden statt, und zwar am Freitag den 5. Januar, abends 7 Uhr, für den Bezirk Magdeburg Süd bei Genosse, Bezirk Westerküsten bei Hoffmeister.

Bezirk Sudenburg. Am Montag den 8. Januar, abends 7 Uhr. Sitzung sämtlicher Funktionäre und Elternbeiräte im „Goldenen Löwen“. Es müssen alle reiflos erscheinen.

Bezirk Rottensee. Unsere Mitgliederversammlung findet erst am 27. Januar statt.

Jungsozialisten.

Freitag den 5. Januar im Frants-Jugendheim (Sudauer Zimmer) Aussprachabend. Keiner fehlt! Beginn 8 Uhr.

1 Kubimeter Gas 180 Mark. Die erhebliche Erhöhung der Frachten zum 1. Januar, die allein für das Gaswerk jährlich 455 Millionen Mark Mehrausgabe fordert, sowie die Erhöhung der Ausgaben für die sonstigen Rohstoffe macht eine Herabsetzung des Preises für 1 Kubimeter Gas auf 180 Mark notwendig.

Stadtverordneter Becker I gestorben. Am 2. Januar starb der Stadtverordnete Gustav Becker aus Südoß. Er wurde bei der Stadtverordnetenwahl 1919 als einziger aus der Liste Becker gewählt.

Opport. Magdeburger Stadtauflage. Zu dem gestern veröffentlichten Prospekt ist ergänzend zu bemerken, daß außer den Stücken von 20 000.—, 10 000.— und 5 000.— auch solche in Höhe von 2000.— ausgegeben werden.

Weitere Verteuerung der Lebenshaltung. Die Preissteigerungen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Bekleidung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Ergebnissen des Statistischen Reichsamts im Durchschnitt des Monats Dezember auf 68 506 gegenüber 44 610 im Monat November gestiegen.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für die Sägewerke, Schneidmühlen, Wärfelmaschinen usw. haben sich zerlegt.

Der Stundenlohn für das Malen- und Lackierergewerbe beträgt ab 2. Januar 385 Mark. Wo der Lohn am Höchstmaß nicht gezahlt wird, ist der Verbandsverwaltung Meldung zu machen.

Jungsozialisten und Arbeiterjugend. Es ist für einzelne und für Organisationen gut, wenn sie bei Ablauf eines Jahres Rechenschaft über die zurückliegende Zeit ablegen.

Berichtstag für deutsches Notgeld. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine.

In der Raubmordtatsache im Hause Albeder Straße 32 wurde inzwischen festgestellt, daß im Laden der Ermordeten gegen 7 1/2 Uhr am Silvesterabend noch Licht gebrannt hat. Des weitern scheint geklärt, daß am späten Abend und während der Nacht im Wohnzimmer der Ermordeten Licht nicht gebrannt hat.

Ein Fahrrad ohne Marke, Fabriknummer 82434, mit schwarzem Rahmen, gelbem schwarz abgesetzten Felgen, gelben Handgriffen, ist da Verdacht des Diebstahls vorliegt polizeilich sichergestellt.

Zur Chronik von Grieshuus.

Novelle von Theodor Storm.

(3. Fortsetzung.)

Zu Grieshuus warf am Nachmittag die Wintersonne ihre schrägen Strahlen durch das Fenster über dem Hauptportal, während drinnen im Stamin die großen Scheite loberten.

Der Junfer hatte vorhin das Blatt aus der Hand gelegt; jetzt griff er wiederum danach; er schien zu grübeln, wie er es in seinem Dienste verwenden könne.

Schon mehrmals hatte es von draußen an die Tür geklopft, ohne daß ein Ruf darauf erfolgt war; jetzt wurde sie gleichwohl geöffnet, und der Gutsheer fuhr aus seinen Sinnen auf: „Er ist es, Pastor? Gut, daß er gekommen ist.“

Nachdem dorthin ein zweites Glas gefüllt und der Pastor ihm daraus Beiseid getan hatte, schritt letzterer zu einem kleinen Tisch an dem Mittelfenster, schüttete aus einem Krüchchen die in Buchs geschnittenen Figuren eines Schachspiels und stellte sie auf die in die Tischplatte eingelassenen Felder.

Auch heute ließ der Gutsheer ihn gewähren, und bald saßen beide sich gegenüber: der geistliche Herr im schwarzen Sakat, das gleichfarbige Käppchen auf dem dünnen Stare, das an den hageren Schläfen niederhing; der andre im bequemen Hauskleid, das er oft zur Seite schlug, als ob es ihn beklemme; der Wein stand neben ihnen, und der Junfer stürzte oft sein Glas hinunter.

„Mein Herr Patron“, sagte der Pastor, „wählt wichtigere Dinge in Gedanken; Eure Dame sitzt abermals im Schach!“

durcheinander stürzten. „Das Spiel ein andermal! Ich hab mit Ihn zu reden, Pastor!“

Er war aufgestanden, und bald wanderten beide im Zwiesgespräch auf und ab. Der Geistliche hatte mehr und mehr das Haupt erhoben, seine Antworten wurden kurz und sparsam; sicher und behäuflich schritt er an der Seite des immer lauter redenden Patrons.

„Ihr vergesst“, sprach der andre, „daß auch, so Euer Sohn der Sünder wäre, die Labung durch den Krüster und die Verwahrung in Gegenwart der Kirchenvorsteher vorangehen müßte, was Euch wohl kaum antzehen dürfte.“

„Er was! Vermahnet hat ich selber!“ rief der Herr von Grieshuus; „wenn's der Patron tut, braucht es nicht der Bauernlippe!“ Und als von der andern Seite keine Antwort darauf ergab, fügte er hinzu: „Ich weiß ja, Er versteht's; mach Er's nur, wie um letzte Ostern der Magister in der Stadt! Es war dort auch ein Bube, der gegen den Vater keine Faust gekoben hatte.“

Da sagte der Prieiter: „Das hat Junfer Hinrich nimmermehr getan!“

Aber der Gutsheer schrie: „Gegen alle seine Väter hat er die Faust gehoben; aber die unien in den Särgen liegen, können's nicht; darum muß ich ihr Recht verwahren!“

„Tuet es!“ jagte der Pastor; „ich kann es Euch nicht verwahren.“

Der Edelmann hatte seinen Krüschel aus der Ecke geriffen und stieß damit heftig auf den Boden. „Nerwehren, sagt Er? Er soll mir helfen, Pastor, wie es gegen Patron und Kirche Seine gottverfluchte Schuldigkeit!“

Der Hebede war so laut geworden, daß im Unterhaus das Gefinde auf den Schwellen stand; die nachsichtige Wimmermaad hatte sich schon vordem hinaufgeschlichen und lag mit dem Ohr am Schließelloch.

Der geistliche Herr mochte auf jene Worte seines Patrons nur das Haupt geschüttelt haben; denn dieser hub aufs neue an: „Er wird's gar nicht verstanden haben, Pastor: zu seinem Engagement will er das Weisbild machen! Gleich nach der Kirchenheut am Vormittag, da, wo Er iso steht, hat mir der Junfer von Grieshuus das ins Gesicht geworfen!“

„Das sieht ihm gleich“, jagte der Pastor; „Euer Sohn ist weder ein Gotteslästerer noch ein Jungfernhänder.“

Ein gornig Lachen entfuhr dem alten Herrn: „Ein Jungfernhänder? — Er ist kein Edelmann; Er versteht's nicht. Pastor: ein ganz Geschlecht von untafflosen Nitzern will er schänden!“

Da fragte der geistliche Herr fast leise, daß es des Edelmanns Ohr nur kaum erreichte: „Hat unier Herr Martinus solches auch verschuldet, da er des Nitzers Tochter in seine Kammer brachte?“

Aber der Junfer schrie: „Daß Er mir den Martinus aus dem Spiel und red Er, ob man auf Ihn rechnen kann! Bedenk Er auch, der Sünder möchte so die leichteste Wutze tragen!“

Fast drohend hatte er diese letzten Worte ausgesprochen; doch der Pastor antwortete: „Wider eine christliche Ehe hat die Kirche keine Wutze, das andre aber ist meines gnädigen Herrn Patrons Sache, in welche ich nicht hineinzureden habe.“

Als diese Worte von dem Ohre der horchenden Dirne aufgefungen waren, hatten die Schritte drinnen sich der Tür genähert, und sie war eilig die Treppe, die sie hinaufgeschlichen, wieder hinabgeschliffen. Bald auch wurde im Unterhaus von droben auf dem Vorplatz der Krach und Empfind des Patrons hörbar; die Dirne aber sah noch aus dem Seitenflügel, wie droben der alte Herr das Fernrohr aufstieß und mit braunrotem Angesicht dem Pastor nachschaute, der mit heftig spitzen Schritten über die Schachsteine durch den schlammigen Hof hinausschritt.

„Ja, und die Dirne ätzerten ihm“, erzählte sie abends in der Stundestube, „ein paarmal trat er nebenweg, daß ihm der Unflut um die schwarzen Strümpfe spritzte.“

Die andern lachten; nur Hans Christoph, der mit dem hochbraunen Gassen am Nachelofen saß, hief sie ihr allzu loses Maul in Obacht nehmen; aber sie fand zu guten Muthali hier, denn der Fuhrknecht und die übrigen Dirnen wollten wissen, was droben in der Herrenstube abgehandelt worden. Da hob sie ihre Stumpfnare und rief: „Hör Du nur zu, Hans Christoph; Du kommst's für Deinen Junfer profitieren!“ Und als die andern drängten: „Nur frisch und schütt den Eimer aus!“ setzte sie sich bedächtig dem langen Fuhrknecht auf den Schoß und sagte: „Geduld! Erst als der Junfer sich in Wut geredet, daß ich's verstehen können!“

Doch als sie endlich vollends ausgehört hatte und ihre klaren Augen in die Hände laufen ließ, karzte sie umsonst des dankbaren Gutsheers, das sie nach solichem Anlaß einheimertzen pflegte. Hans Christoph streichelte schmeichelnd den breiten Gutsheer; die Dirnen mochten des schlammigen Junfers denken, und weshalb sein Auge nicht eben wohl auf sie gefallen sei; nur der Fuhrknecht, nachdem er eine Weile mit dem Finger an seiner Nase auf und abgefahren war, sagte nachdenklich: „Dann denn auch! Da der Herr mich vorhin rufen ließ, bewachte mich der Heiland! Ich dacht, er wollte mich zum Pferdejungen degradieren; und war doch nur, daß ich morgen den alten Landgerichtsnotar bei drüben aus der Stadt besellen sollte.“

„Den Landgerichtsnotar? Soll der auch predigen?“ rief die Dirne. Aber in demselben Augenblick ließ sie sich von seinem Kruten gleiten, denn die dicke Ausgeberin Gret-Biese war eingetreten, und es wurde ganz stille; der Fuhrknecht jag ein verträgliches Schreien aus der Tasche, betrachtete die Aufschrift, ob er sie lesen könne, und steckte es dann bedächtig wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

kleine Chronik.

Granatexplosion in Rothenstein. Durch die Explosion einer Granate wurden in dem Betrieb der Gesellschaft zur Verwertung von Gesteinsgut in Rothenstein bei Königshagen zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.

Gefährdeter Museumsdieb. Am Sonnabend vor Neujahr wurde in Dresden ein junger Mann festgenommen, der im Dresdner Stadionspark die beiden Trauringe des Dichters Otto Ludwig und seiner Frau sowie eine Otto Ludwig gewidmete silberne Ehrenkette gestohlen hatte.

Winternöcher. In Wiedemar wurde der Gutbesitzer Kohnmann, als er auf das Wollen der Hofküche hin in den Garten ging, durch drei Schüsse getötet. Tags darauf wurde sein Sohn, der Gärtner Otto Kohnmann, verhaftet.

Gefährdeter Dampfer. Der 3300 Tonnen große Dampfer „Industria“ der Reederei W. Kunjmann in Stettin ist in der letzten Nacht auf der See von Drefshund (Schweden) geentert.

Erdbebenkatastrophe in Jugoslawien. Durch die andauernden Schneestürme sind besonders in Bosnien und Dalmatien sehr große Schäden entstanden. Zahlreiche Menschen sind ums Leben gekommen.

Bereins-Kalender.

- Gew. u. Aug. (G. S. V.) Fachgruppe Industrie. Montag den 8. Januar, abends 8 Uhr, im „Vereinshaus“ Fachgruppenversammlung.
Gew. u. Aug. (G. S. V.) Fachgruppe Einzelhandel. Donnerstag den 11. Januar, abends 8 Uhr, im „Vereinshaus“ Fachgruppenversammlung.

Briefkasten.

Schneebek. F. A. Sturm und andre Vereine. Im Vereinskalender findet jede Seite 80 Mark, eine zweifelhafte Anzeige also 160 Mark.

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt. Magdeburg, 3. Januar. Auf dem hiesigen württembergischen Schlacht- und Viehobst wurden aufgetrieben: 744 Rinder, und zwar 115 Ochsen, 159 Bullen, 470 Kühe und Kälber, 74 Ferkel, 452 Kälber, 215 Schafschweine, 1327 Schweine.

Berliner Produkten-Börse.

Table with 4 columns: Produkte, 50 Kilogramm Markt, Produkte, 50 Kilogramm Markt. Lists various goods like wheat, rye, and oil with their market prices.

Die nachfolgenden Kauf- und Verkaufskursnotierungen pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauten: Weizen, Roggenstroh, drabtpreispf. 6200-6300 Mark, Haferstroh, dr. 6200-6300 Mark.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Name, Höhe, Name, Höhe. Lists water levels at various locations like Müritzer See, Grochlin, and others.

Wettervorherige.

Freitag den 3. Januar. Beschäftigte Bevölkerung, etwas kälter, morgens etwas mehr Nebel.

geforderten Posten eines landwirtschaftlichen Beirats bestehen zu müssen. Nebenfalls ist es von dem Gutbesitzer recht christlich, sich eine Schlägerei oder einen Ringkampf in der Sitzung der kirchlichen Körperschaften zu wünschen.

Kreis Wangleben.

Langenweddingen. Der Fortbildungsschulunterricht beginnt am Dienstag den 9. Januar von 4 bis 7 Uhr. Die in der Landwirtschaft beschäftigten Schüler haben von 7 bis 9 Uhr Unterricht und zwar am Dienstag in der 1. Mädchenklasse und am Freitag in der 2. Knabenklasse.

Trehanjen. Parteiversammlung. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr findet in der Schule eine Mitgliederversammlung der V. S. D. statt. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olben. Die feindlichen Brüder. Aus dem Zwiste zwischen den Familien der Brüder Kloppe, der seit längerer Zeit besteht, wurde durch eine Kinderprügelei ein offener Konflikt.

Neuhaldensleben. Die Mietzahlung am 1. Januar hat wie nicht anders zu erwarten war, Unstimmigkeiten hervorgerufen. Viele Mieter kennen das Reichsrentengesetz nicht und sind daher im Unklaren über die Mietfrage.

Kreis Kalbe.

Leopoldshall-Staßfurt. Eine sonderbare Ansicht über die Aufgaben der Schule gab der Schulleiter der Mittelschule in Leopoldshall, Rektor Probst, in einer Ansprache am Tage des 50jährigen Jubiläum zum besten.

Schönebeck. Die Sozialrentner-Hilfe. In der „Schönebecker Zeitung“ wurde in einer Katze die Hilfsaktion für die Sozialrentner als vom Ersten Bürgermeister Dr. Greverus ausgehend bezeichnet. Das ist richtig.

Schönebeck. Mieterverein Schönebeck und Umgebung. Die gesamte Mieterchaft wird auf die Bestimmungen des § 17 des Reichsrentengesetzes hingewiesen.

Stadtkreis Hahndorf.

Hahndorf. Die Einführung des Reichsrentengesetzes hat eine Veränderung erfahren. Der Festhalt für laufende Zahlungsansprüche. Keine Ausnahmen auch außerhalb der Bestimmungen.

Ein Laichstich auf dem Bahnhof. Der erst 17jährige, trotzdem aber bereits mehrfach wegen Diebstahls verurteilte Monteur Franz Warzicha von hier übte bei seinen Diebstählen auf dem Bahnhof einen besonderen Trieb aus.

Stilles Sterben. Am Mittwoch den 3. Januar wurde die hochbetagte Frau Schatz, Umfassungstraße 44, tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Man fand sie in hohender Stellung zwischen Bett und Stuhl.

Warnung vor Hotelzimmer-Blünderern. Ein angeblicher Wenzel, etwa 1,80 Meter groß, barhäut, mit grauem (Pfeffer- und Salz-)Anzug mit Umhangschose hat sich hier in letzter Zeit wiederholt als Hotelstrolch bemerkbar gemacht.

Ermittelte ist der Aufenthalt der als vermög. gemeinde Frau Emma Neumann.

Saunbrand. In der Turmshausenstraße war am Mittwoch abend, veranlaßt durch Brandstiftung, ein hoher Baum in Brand geraten. Von einer um 6.03 Uhr enthaltenden Abteilung der Feuerwehr wurde das Feuer mit einer Schlauchlinie bald gelöscht.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendklub Groß-Magdeburg.

Funktionärkurs am Freitag 18 Uhr im Fronteheim. Inanspruchnahme und Auszahlung - Gaben im Fronteheim am Sonntag 7 bis 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Preis steigt weiter.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater Freitag (außer Aredo): Daphne. Sonnabend (3. Abend, Umfassung): Der Clown Gottes. Sonntag (außer Aredo): König für einen Tag.

Nachrichten aus der Provinz.

Aus einer kleinen Kirchengemeinde.

In Weizendorf im Kreise Wolmirstedt herrschen unheimliche Verhältnisse zwischen der Kirche und der Gemeinde, da es der Pfarrer bezweifelt hat, daß bei fast allen Gemeindegliedern die Pflicht zu machen.

Die Weizendorf. Die Gemeinde hat sich an folgenden Stellen erklärt: Die Gemeindefestung der Klassen 3 und 4 beträgt 4000 Mark.

Die Weizendorf. Die Gemeinde hat sich an folgenden Stellen erklärt: Die Gemeindefestung der Klassen 3 und 4 beträgt 4000 Mark.

Die Weizendorf. Die Gemeinde hat sich an folgenden Stellen erklärt: Die Gemeindefestung der Klassen 3 und 4 beträgt 4000 Mark.

**Magdeburg-Buckau**  
Schwarzer Adler, Magdeburg-Buckau  
Mittagsisch von 12 bis 3 Uhr  
Franz Stute, Inhaber Chr. Helmecke  
Herren-Artikel - Buckau, Schönebecker Str. 31

Schönebecker Strafe Nr. 99 **Gerson Herzberg & Söhne** Schönebecker Strafe Nr. 99  
Vorteilhafte Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Die besten Mittel gegen Ungeziefer aller Art empfiehlt die **Gnomen-Drogerie** Inhaber: Hugo Grams, Magdb.-Buckau, Feldstr. 53

**Louis Rauch** Webwaren Modewaren  
Magdeburg-B. Schönebecker Str. 103, Tel. 7396

**Adolf Hauber Nachf.** - Rudolf Greulich - Schönebecker Str. 103  
Drogen - Farben - Verbandstoffe

**Neuhaldensleben**

**Wilhelm Balleier** Markt 18, Kolonialwaren,  
Drogen, Farben, Weinhandlung, Spirituosen.

**Sportbekleidung - L. Friede**  
Spezialabteilung für Fußball und Turnen

Kronprinzenstraße 11 **Walter Keßler** Kronprinzenstraße 11  
Herren- und Knaben-Konfektion - Kein Ladengeschäft

**P. Göhring Nachf.**, Inhaber: Rud. Appel Hagenstraße 11 -  
Kolonialwaren und Delikatessen - Zigarren - Spirituosen

**OTTO DANKWERTH**, Mittagstraße 30  
Damen-Färberei u. chem. Reinigungsanstalt - Geöffnet 1882

**Schönebeck**

**Zentraltheater-Restaurant** Friedrichstr. Nr. 117  
Gutgepflegte Allendorfsche Biere, ff. Liköre, Kaffee usw.

**Café-Monopol-Diele**  
Breiteweg Nr. 55/56 - - - Künstler-Konzerte

Voransprecher **Walter Frosch** Salzer Str. 18a  
Wein- und Spirituosenhandlung

**Georg Jahn, B. Ramdohr Nachf.**  
Breiteweg 71 - Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren

Markt 22 **Gustav Lehmann** Markt 22  
Woll- und Weißwaren

**Walter Heymann Nachf.** Friedrichstr. 93  
Kleiderstoffe, Ansteuertartikel, Kurz- und Wollwaren

*Kaufhaus Max Schlesinger, Schönebeck*  
*Modernes Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel.*

Paul Berger, Schönebeck, Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten u. and. Herrenartikel. Vereinstieferungen. Ständiges Lager in Pelzwaren. Ste's Eingang v. Neuheiten. Solide Preise

Salztor 3 **Paul Ed. Müller** Salztor 3  
Elegante Lederwaren und Reiseartikel

**Lebensmittel** sowie sämtliche Waschartikel, wie Seifenpulver, Seife usw. kaufen Sie billig, vorrätig und gut bei

**Hermann Gabriel** Fritz Schröder  
Markt 3 Kaisersstraße 36

**Willy Kampe** Willy Krummel  
Elbtor 2 Friedrichstraße 12

**Paul Reyer** Paul Woost  
Steinstraße 55 Kaisersstraße 7

Als Mitglieder des Rabattsparvereins gewähren wir 5% Rabatt

**Bahnhofs-Drogerie Schönebeck**  
Fritz Bokranz jun.  
Drogen, Chemikalien, Farbwaren, Photoartikel  
Verbandstoffe, chirurgische Gummiwaren

Fernspr. Nr. 529 **Fr. Höpfner** Friedrichstr. 47/48  
Alteisen, Metalle, maschinelle Anlagen

Telephon Nr. 751 **Simon Bary** Elbstraße Nr. 19  
Rohprodukte  
kauft laufend Alteisen, Almetalle, Papier, Lumpen, Knochen

**Stassfurt**

**Gustav Behrens**, Steinstr. 3 u. 11  
Hüte und Mützen - Herren-Artikel

**Gust. Rappenus**, Hohlweg 1, Sandhaus  
Herren- und Knaben-Garderoben - Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten

**W. Schmiedinghof**, Fürstenstraße 18  
Kleider-Schneiderei für Herren - Konfektion u. Herren-Artikel

Bahnhofstr. Nr. 2 **FRITZ KÜHNE** Bahnhofstr. Nr. 2  
Kleiderstoffe und Wäsche

**Härtels** Konfektions- u. Wäschehaus

**H. TAEGER**, Steinstrasse 4/5  
Modewaren Aussteuer-Artikel  
Konfektion Kurzwaren

**Fermersleben**

**Zentral-Schuhhaus** Alt-Fermersleben 60  
Moderne, preiswerte Fußbekleidung, Arbeiter-, Straßen- und Geschäfts-schuhe, eigene Maß- und Reparaturwerkstatt

**Gustav Friedemann** Fermersleben  
Herren- und Knaben-Konfektion - Anfertigung nach Maß

**Kari Tributh**, Alt-Fermersleben 55  
Eisbühnen, Delikatessen, Bäckerei, Gurken- und Gemüse

**Stillers** Gesellschaftshaus, Alt-Fermersleben Nr. 22  
Anfertigung naturwollener Hüte, Schenkwürdigkeiten

**Stassfurt**

**Stiller** Gesellschaftshaus, Alt-Fermersleben Nr. 22  
Anfertigung naturwollener Hüte, Schenkwürdigkeiten

**Geschäftliche Rundschau** und **Zeitungs-Dauer-Fahrplan**  
Musterschutz

**CONITZER & CO.**, das leistungsfähige Kaufhaus  
Möbelhaus **Udo Müller**, Wilhelmstr. 35/36

**Hermann Ehrhardt**  
Modchhaus - Breite Straße 37  
Herren- und Damen-Garderoben

Markt 14 **Otto Stuß** Markt 14  
Spezialgeschäft für Hüte, Mützen, Pelzwaren, Herrenartikel

**Adolf Lüneburg**  
Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

**Adolf Hofrichter** Markt 16  
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Jeden Sonntag **Schützenhaus** Jeden Sonntag  
Treffpunkt der Jugend im Festsaal des Schützenhauses

**Otto Ulbricht**, Markt 5 Spezialgeschäft in  
Schirmen und Stöcken - Reparaturen

**E. Dippner**, Markt, Ecke Hagenstraße  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Uhren, Gold und Silberwaren

**Barby**  
Drogerie und Kräutergewölbe zum Mond  
Barby, Schulzenstraße 4, führt alle Farbwaren zu sämtl. Anstrichen

**Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach**

Ohne Gewähr	D	Ohne Gewähr
<b>Braunschweig-Hannover (V):</b> 1210(D), 1222(D), 540, 924, 1232(D), 126, 312(D), 354, 612(D), 724		<b>Köthen (II):</b> 1203
<b>Braunschweig-Hameln (V):</b> 1222(D), 312(D)		<b>Groß-Salze-Elmen (II):</b> 510(W), 635(W), 1218(W), 140(W), 230(S), 415(W), 930
<b>Braunschweig-Seesen (V):</b> 205		<b>Förderstedt (II):</b> 350(W)
<b>Braunschweig (V):</b> 910 (Ez), 126, 1222 (D)		<b>Güsten-Erfurt (II):</b> 315, 740, 1240, 436
<b>Eilsleben (V):</b> 440 (W), 1120		<b>Güsten (II):</b> 915, 250 (W), 620, 1022
<b>Berlin (IV):</b> 420, 540 (D), 650 (D), 705 (D), 855, 1035, 115 (D), 410 (D), 505, 538 (D), 822 (D), 920		<b>Kreienzen-Frankfurt a. M. (III):</b> 1206 (D)
<b>Burg (IV):</b> 522 (W), 215, 425 (W), 645, 1120		<b>Blumenberg (III):</b> 328(W), 542(W), 730, 308, 441, 611
<b>Loburg (IV):</b> 740, 100, 912		<b>Thale (III):</b> 620, 945, 1215, 335, 710
<b>Zerbst-Leipzig (IV):</b> 520, 730 (Ez), 940, 138, 355, 745		<b>Halberstadt-Seesen (III):</b> 955, 140 (D), 1120
<b>Gommern (IV):</b> 455		<b>Wittenberge (I):</b> 555, 848 (D), 610, 1120
<b>Halle-Leipzig (II):</b> 425, 700 (D), 752, 1030, 1107 (D), 120, 420, 610 (D), 720, 912 (D)		<b>Wolmirstedt (I):</b> 510 (W), 630 (W), 115, 488 (W)
		<b>Oebisfelde (I):</b> 615, 940, 124, 440, 822
		<b>Stendal-Uelzen (I):</b> 924, 115, 357, 705 (D)
		<b>Neuhaldensleben (I):</b> 325 (W), 1210

**Louis Bucerus**, Schlossstr. 111  
Uhrmacher **Paul Schrader**, Querstraße 35  
Uhren - Gold- und Silberwaren - Geschenkartikel

**Gust. Walter Nachf.** Scharltauer Straße 45  
Buch- und Papierhandlung

**Burg** **Hermann Kleinau**  
Schlossstr. Zerbster Str. 13  
Fahrräder - Ersatzteile

**Modenhaus A. Trautwein**  
Markt 20 **Heinrich Schulze** Markt 20  
Fahrräder und Nähmaschinen - Reparaturwerkstatt

Scharltauer Str. 35 **Franz Otto** Scharltauer Str. 35  
Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel

**Schuhhaus Schwerdtner**  
Zerbster Straße 26  
Nur gute Qualitäten

**Wilh. Friedrich**, Franzosenstraße 67/68  
Lederhandlung - Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

**H. KERSTEN**, Burg, Magdeburger Straße 40  
Leder-Ausschnitte - Schuhmacher-Bedarfsartikel - Spezialität: Gummiabsätze

Breiteweg 56 **Carl Timpe** Breiteweg 56  
Spezialhaus für Handarbeiten, Besatz, Modewaren und Herrenartikel

**Adolf Mendel Nachf.**, Scharltauer Straße 61  
Manufaktur- und Modewaren

**OTTO PUSSEL**  
Manufakturwaren / Wäsche / Aussteuerartikel / Bettfedern  
Dampfreinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb

**Georg Büniger**, Breiteweg 42, gegenüber  
Gasinsua Goldener Stern  
Herren- u. Knaben-Garderobe - Maßanfertigung  
Berufskleidung - Wollwaren - Trikotagen

Markt Nr. 13 **Wilhelm Stutter** Markt Nr. 13  
Herren-, Knaben- und Arbeitergarderoben, fertig u. nach Maß

**EMIL LINKE** Markt 7  
Pelzwaren, Hüte und Mützen

Fernruf 663 **Carl Jaß** Breiteweg 47  
Hüte und Mützen, Pelzwaren

Scharltauer Straße 5 **Herm. Günsche** Scharltauer Straße 5  
Herren- und Knabenbekleidung in größter Auswahl

**P. Gericke** vorm. L. Mewes, Markt 7  
Spezialgeschäft für Koffer und Lederwaren

**Max Petrikowsky**, Galanterie- u. Lederwaren  
Scharltauer Straße 37, Ecke Gartenstraße, Fernruf 557

**Adolf Ohrogge**, Markt Nr. 10 -  
Buchhandlung

Stassfurt, Steinstr. 28 **Schuhhaus Tamm** Burg, Franzosenstr. 72

**Althaldensleben** **Gebr. Klaus**  
Manufakturwaren - elektr. Bettfedern-Reinigungsanlage

**Otto Dünzel Nachf.**  
Drogen, Farben, Kolonialwaren, Spirituosen

**Westeregeln**

**Otto Römmert**, Breite Straße 66  
Fahrräder, Nähmaschinen, Bereifungen, Ersatzteile

**Aschersleben**  
S. & M. Crohn, Breite Straße  
Kaufhaus

**CONITZER & CO.**, das leistungsfähige Kaufhaus

Möbelhaus **Udo Müller**, Wilhelmstr. 35/36

**Ascherslebener Bank**  
Rasmussen & Co., Kommanditgesellschaft

**Max Neumann**  
Markt Nr. 25 - Wäschehaus - Markt Nr. 25

**Ernst Croneberg**  
Bonifaziuskirchhof 5 - Wäscheanfertigung

**Schuhwarenhaus Paul König**  
Breite Straße 1

**W. Quenzel** Breite Straße 2  
Glas, Porzellan, Luxuswaren und Haushaltsgesgenstände

**Calbe a. d. Saale**

**B. Rawak**, Inhaber: Max Hoffmeister  
Herren- und Knaben-Garderoben, Berufskleidung für alle  
Gewerbe, Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Stöcke

En gros **Adolf Müller**, Querstr. 2/4 En détail  
Zigarren, Zigaretten, Tabake - Größt. Spezialgesch. am Platze

**Adler-Drogerie** Inhab.: H. Knappe, Schloßstr. 107  
Gute Qualität Seifen, Parfümerien Solide Preise

**A. Eller**, G. m. b. H., Calbe a. d. S. - Lieferung von  
Elektromotoren u. Kraftfahrzeuge - Eine bestgeeignete  
Werkstätten für Reparaturen

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

Calbe a. d. Saale **C. Müller** Calbe a. d. Saale  
Zimmerei mit elektr. Betrieb - Holzhandlung

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**

**Calbe a. d. Saale**



von Vorparlamenten handelt, in die Vorgesetzte betwickelt sind, grundsätzlich nur durch unbeteiligte Beamte führen zu lassen und alle Maßnahmen zu vermeiden, die den Ansehen unsachgemäß oder partieller Behandlung erwecken könnten.

Vor allem soll bei solchen Untersuchungen die Vernehmung nicht von dem unmittelbaren Vorgesetzten geleitet werden. Der Minister empfiehlt, daß in wichtigen Fällen von den für die Entscheidung zuständigen Dienststellen besondere Kommissare mit der Vornahme der Ermittlung betraut werden. Alle Beschwerden sowie die erforderlichen Ermittlungen und Untersuchungen in sowie die erforderlichen Ermittlungen und Untersuchungen in befristet werden.

### Notizen.

**Verhandlungen mit Bayern.** Reichsjustizminister Dr. Heine ist in München zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Er wird mit dem bayerischen Justizminister Dr. Gertner, der die jüngsten Verhandlungen über die Durchführung der Republik-Schutzgesetze mit dem früheren Reichsjustizminister Dr. Madhuber geführt hat, über alle Fragen verhandeln, die das Zusammenarbeiten der Justizverwaltung in Bayern mit dem Reichsjustizministerium betreffen. Dazu gehören außer der Durchführung der Bestimmungen zwischen Berlin und München auch die geplanten Reformen auf dem Gebiet des Rechtswesens. Nach offiziellen Meldungen hat der bayerische Ministerrat die grundsätzlichen Fragen, die bei der Unterbreitung aufgeworfen werden, vorbereitet. Es kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß auch die Rechtsprechung der Volksgerichte, insbesondere auch der Fall Fischenbach, Gegenstand der Beratungen sein werden.

**Unternehmensschutz der Saarregierung.** Wie die Saarbrücker „Vollstimme“ mitteilt, hatte die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter bei der Regierungskommission um die Aufrechterhaltung ihres Verbandsvorsitzenden Hofmann für 8 Tage zur Einleitung geschäftlicher Angelegenheiten er sucht. Die Völkerverbundregierung hat jedoch die Einreisegenehmigung ins saarische Paradies abgelehnt. Solchen Taten des „Geheimbundes“ werden die Unternehmer Beifall spenden.

**Willkommene Geselegenheit.** Der Denkmalsaufzug in Halle wird von den Bürgern aller Schattierungen zu einer nationalsozialistischen Kundgebung ausgenutzt. Diese Eingetragene ist hergestellt worden von den Landesverbänden der Deutschnationalen, der Volksparteier, des Zentrums und der Demokraten. Ein bekannter Reaktionsredner sprach in einer Organisation über die Politisierung der Frontsoldaten. Dabei wurden die ehemaligen Frontkämpfer aufgefordert, bei der Demonstration in Stahlhelm, mindestens aber in der Feldmütze, zu erscheinen und auf Zusammenkünfte gefast zu sein. Mehrere Rednungen über Art und Zeit der Kundgebung sollen noch erwartet werden. Die Polizei hat festgestellt, daß die Akzentuier des Dynamit aus dem Sprengmagazin der Carbonat-Werke in Halle entwendet haben. Es kommen als unmittelbar Beteiligten an dem Anschlag vier junge Leute in Frage, von denen einer auf der Flucht eine Kapitulation übergeben hat. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt worden. Die Täter sind die Verantwortlichen der Kundgebung!

**Ausdehnung des Berliner Markthallenstreiks.** Dem Streik der Berliner Markthallen-Großhändler haben sich am Mittwoch die Kleinhandlanger angeschlossen. Die Arbeitnehmer der Großhändler sind mit dem Streik nicht einverstanden, da die Händler die Standmieten bezahlen können, wenn sie ihre nobelen Positionen einschränken. Die Arbeiter haben sich daher dem Magistrat zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt. Die Großhändler haben versucht, ihre Arbeiter betrunken zu machen, um sie so zu veranlassen, die Wagen der Lieferanten Händler zuzuworfen. Da sich aber die Arbeiter dazu nicht bereit erklärten, haben die Großhändler eine Anzahl nichtigener Gesandten angeworben, die den Versuch machten, die kommenden Zufuhren abzufangen. Die städtischen Verkaufsvermittler halten ihre Stände offen. Im übrigen wird die Polizei auf Grund des allgemeinen Landrechts die Händler zwingen, den Handel wieder aufzunehmen, weil dieser Streik die öffentliche Sicherheit gefährdet. Sollten sich die streikenden Kreise nicht bereit erklären, ihre Stände zu öffnen, so wird zwangsweise der Magistrat den Verkauf übernehmen.

**Milde Richter.** Vor dem Volksgericht in München hatten sich die Brüder Heinrich und Konrad Teibler zu verantworten, die Leudner, den Akzentuier auf Auer, und den Urheber des Todes des Abgeordneten Oel sowie den Major Karcis im Luftmobil über die Grenze brachten. Heinrich Teibler wurde zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt, während Konrad Teibler freigesprochen wurde. Einer der Hauptbeteiligten soll bereits früher in Österreich zu 3 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden sein.

**Vier Wochen Haft für Flugblattstragen.** Wie die „Münchener Post“ meldet, sind die von den Polizeibehörden Koburgs ermittelten Aussträger der Flugblätter, die zur Lokalisierung von Bayern aufforderten, durch Strafmandate mit einer vier-

wöchigen Haftstrafe belegt worden, da die Flugblätter den pressegesetzlichen Vorschriften nicht entsprachen und für ihre Verbreitung nicht die polizeiliche Genehmigung eingeholt war. Die Betroffenen wollen Berufung einlegen. Die Meldung, die Flugblätter seien von der sozialdemokratischen Zeitung in Koburg hergestellt worden, wird von dieser als erfunden bezeichnet.

**Knüttelregiment in München.** Ueber nationalsozialistische Ausschreitungen, die sich in den letzten Tagen ereignet haben, macht die „Münchener Post“ verschiedene Mitteilungen. So wurde eine Veranlassung der Friedensbewegung, in welcher der bekannte Pazifist Prof. Dr. Quippe vor, von den Nationalsozialisten gepöbelt, wobei ein junger jüdischer Kaufmann so mißhandelt wurde, daß er blutüberströmt fortgeschafft werden mußte. Hierbei hörte man die Drohung: „In ein paar Monaten ist alles erledigt, wir hängen Euch alle auf!“ Am Sonntag früh 1/2 1/2 Uhr wurde ein Arbeiter von einigen Nationalsozialisten mißhandelt. Es gelang der Polizei, die Täter festzunehmen und ihre Personalien festzustellen. Dabei stellte sich heraus, daß einer von ihnen ein Reichswehrsoldat war. Die „Münchener Post“ kündigt an, daß die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen möchte, wenn es den Behörden und Gerichten nicht gelinge, eine Besserung dieser Zustände herbeizuführen.

**Brügelnde Kommunisten.** In Lambrecht drangen Kommunisten, die beim letzten wilden Streik in der Rheinpfalz gemäßigter wurden, in das Bureau des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Sie mißhandelten den Sekretär Merkel und dessen zu Hilfe eilende Frau sowie das Verbandsmitglied Kaiser brutal. Merkel und Kaiser dem Schwindel über Aufhebung des Achtstundentags, mit dem die gesamte pfälzische Arbeiterschaft in den Streik gelockt werden sollte, feuerzeit entgegengetreten sind.

**Buchdruckerstreik in Holland.** Die Arbeitgeber im holländischen Buchdruckgewerbe stellten den Arbeitnehmern Bedingungen, die vom Niederländischen Typographenbund abgelehnt werden mußten. Darauf faßten die Arbeitgeber den Beschluß, dem Personal zu kündigen. In etwa 25 Städten und Ortschaften Hollands sind Streiks ausgebrochen. Eine Anzahl Zeitungen können nicht erscheinen.

**Dollar Amtliche Notiz vom 8000 Mark**  
Mittwoch 7506  
Donnerstag mittags ca.

### Depeschen.

**Englische Unterstützung deutscher Eisenbahner.**  
Wb. London, 4. Januar. „Times“ zufolge beschloß der britische Eisenbahnerbund, dem Deutschen Eisenbahnerverband eine Anleihe von 2000 Pfund Sterling (70 Millionen Papiermark) zu gewähren, da sich letzterer in schweriger finanzieller Lage befindet und die englischen Kollegen um Hilfe gebeten habe.

**Keine Annäherung.**  
Wb. Paris, 4. Januar. Zur Lage schreibt der „Matin“: Sie haben noch nicht gebrochen! Das ist alles, was man von dem gestrigen Konferenztag sagen kann. Aber es ist zweifelhaft, ob man heute abend die Formel gefunden haben wird. Die gestrige Sitzung hat noch keine Annäherung der Ansichten gebracht. Die Psychologie Bonar Law's habe sogar etwas Merkwürdiges; denn er scheine einen Bruch kaltblütig ins Auge zu fassen. Er selbst habe in privaten Unterredungen und mehrere Male einen Bruch als unvermeidlich bezeichnet. Er hat die Folgen ins Auge gefaßt. Er weiß, daß wenige Tage nachher Frankreich sich moralisch gezwungen fühlt, wenn es nicht auf immer jede Hoffnung, seine Ruinen aufzurichten zu können, verlieren will, auf deutschem Gebiet produktive Pfänder zu nehmen, nicht um sie zu behalten, sondern um durch sie die notwendige Einleitung zu einer direkten Verhandlung zu schaffen.

**Abreise der Engländer?**  
Wb. Paris, 4. Januar. Nach dem „Matin“ wird in englischen Kreisen erklärt, daß die heutige Nachmittagsung der internationalen Premierminister rein formeller Art sein werde. Die englische Delegation soll bereits Vorkehrungen getroffen haben, um heute abend von Paris abzureisen.

**Wieder resultatlos.**  
Wb. London, 4. Januar. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt: Da Bonar Law sich gestern weigerte, den französischen Memorationsplan in Betracht zu ziehen und da Poincaré es ablehnte, die britischen Vorschläge zu erörtern, sei es wahrscheinlich, daß die Pariser Konferenz heute nachmittag, ohne ein Abkommen zu erzielen, auseinandergehen werde. Frankreich werde seinen Plan, nach dem 15. Januar allein gegen Deutschland zu handeln, vervollständigen. Man erwarte, daß die britische Delegation heute abend aus Paris nach London abfahren werde. Gleich nach ihrer Abreise werde eine Kabinettsitzung einberufen werden, um die vollkommen neue europäische Lage, die jetzt entstanden sei, zu erwägen.

zielen, auseinandergehen werde. Frankreich werde seinen Plan, nach dem 15. Januar allein gegen Deutschland zu handeln, vervollständigen. Man erwarte, daß die britische Delegation heute abend aus Paris nach London abfahren werde. Gleich nach ihrer Abreise werde eine Kabinettsitzung einberufen werden, um die vollkommen neue europäische Lage, die jetzt entstanden sei, zu erwägen.

**Englische Bestimmen.**  
Wb. London, 4. Januar. In einem Leitartikel der „Daily Mail“ Bonar Law vor, er habe die Entente gefährdet und den Deutschen in die Hände gespielt. Die Deutschen hätten endlich ihren Zweck erreicht, nach dem sie seit dem Waffenstillstand gestrebt hätten. Auf der Oberfläche jedenfalls hätten sie Großbritannien und Frankreich getrennt. Blatt bezweifel, ob die Aktion Bonar Law in Paris von der Mehrheit seiner Anhänger im Unterhaus gutgeheißen werde, und fordert weitere Anstrengung in Paris in eifriger Stunde.

„Daily Chronicle“ schreibt dagegen, wenn Poincaré in das Ausland sein Programm mit all seinen annerkennungswürdigen Eigenschaften als Minimum annehmen möchte, könne es nur eine Antwort geben: Großbritannien könne unmöglich daran teilnehmen. Im französischen Augen sei es ein Kardinalfehler des britischen Planes, daß er nicht nur die gegenwärtige Preisgabe der Rheininsolation bedeute, sondern wahrscheinlich durch einen vollständigen Erfolg den Franzosen jede Entschuldigungsverantwortung in das Ruhrgebiet einzudringen. Das gesamte Gebiet der Wiederholung der Politik Ludwigs 14., die Zerschlagung Deutschlands, die Vernichtung seiner Industrie, die Absonderung eines deutschen Gebietsteils und die Unterjochung jenes Teiles, die Bewegung französischer Truppen hier, französischer Beamter dort, würde wahrscheinlich jeder Grundlage beraubt werden. Damit Frankreich das tun könne, sei es notwendig, daß ein Deutschland vorhanden sei, das seine Schulden nicht bezahle. Inzwischen dieser so entfalteten Mentalität der Herrscher Frankreichs und der Mentalität der gesamten britischen Nation liege eine Abzucht.

**Moskau in Lausanne.**  
Wb. Lausanne, 4. Januar. Auch gestern nahm die Konferenz in Erwartung der Pariser Ereignisse einen sehr ruhigen Verlauf. Es fand nur eine kurze Sitzung des Unterausschusses für die Mittel- und Ostfragen statt, die ausschließlich den Fragen der Ukraine und der Bekämpfung der Christen vom Militärdienst gewidmet war, ohne daß irgendein wesentlicher Fortschritt erzielt werden konnte. Zu seiner Empfangsbekämpfung zu der letzten türkischen Denkschrift hatte Lord Curzon unter Wahrung seines sachlichen Standpunktes sich mit weiteren mündlichen Beprehnungen über die Moskaufrage einverstanden erklärt, die gestern zwischen dem türkischen und dem englischen Vertreter stattfanden. Auch hier kam man kaum vorwärts, da die Engländer die Auseinandersetzung auf die Grenzregulierung beschränken, die Türken aber umfassende Veränderungen annehmen wollten.

**Wieder in Lausanne.**  
Wb. London, 4. Januar. Man meldet aus Moskau, daß dort eingetroffenen Nachrichten zufolge Lenin wieder sehr krank geworden sei. Obgleich Ärzte aus Westeuropa berufen worden seien, habe die Umgebung alle Hoffnung auf Wiederherstellung verloren.

**Die Sinnfeiner marschieren wieder auf.**  
Wb. London, 4. Januar. Reuter meldet aus Dublin: Die Dabera gibt bekannt, daß das alte Hauptquartier der Sinnfeiner in Dublin wieder eröffnet sei und daß der Kampf gegen England unbedingt fortgesetzt werden müsse.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

### Mitteilungen aus der Buchhandlung Volkstimme.

Der Bezug kann durch Benutzung von Leserkarten der Volkstimme erleichtert werden. Schlußheft des Vereins der deutschen Buchhändler z. St. 600. (Der Verkaufspreis ist gleich Grundpreis x 600.)  
Wieder vorrätig:  
Lewin: Die Sozialisierung des Lohnvertrages. Eine grundsätzliche Untersuchung zur Arbeits- und Berufspsychologie. Grundpreis 0,40 RM.  
Dahl: Sozialismus und Gewerkschaftsbewegung. Grundpreis 0,10 RM.  
Bart: Sozialisierung, ihre Notwendigkeit, ihre Möglichkeit. Grundpreis 0,15 RM.  
Weid: Der Betrieb als Kleinbetrieb. Gemeinverständliche Darstellung und Erläuterung aller den Betrieb betreffenden Bestimmungen des Betriebsvertrages und der Arbeitsordnung. Grundpreis 0,10 RM.  
Rahn: Die Wirtschaftskrisis mit den Indikatoren der „Frankfurter Zeitung“. Heft Nr. 4. Grundpreis 0,10 RM.  
Wibbrandt: Konsumgenossenschaften. Der bekannte Volkswirtschaftler gibt uns in diesem Buch die Lehre einer neuen Wirtschaft. Grundpreis 0,50 RM.  
Görner: Was der Betriebsrat zu tun hat. 1. Teil. Grundpreis 0,75 RM.  
Fischer: Vorträge: Die Sozialisierung des Betriebswesens. Grundpreis 0,20 RM.

### Theaterkaffe der Buchhandlung Volkstimme.

(Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.)  
Volkstheater. Wertmarken für Januar sofort abholen!  
Volkstheater. Karten zum 1. Abend (Sok. Schol.)  
Volkshochschule. Hörkassen u. Vorlesungsbezeichnungen sind vorrätig

# Millionen und Milliarden Mark

sind notwendig, wenn die Konsumvereine als Organe der Selbsthilfe der Verbraucher ständig ihre Lager so gefüllt haben sollen, wie es dem Bedarf ihrer Mitglieder entspricht. Darum muß für rechtzeitige Erhöhung des Geschäftsanteils und rasche Einzahlung in voller Höhe Sorge getragen werden. Ratenzahlungen werden in jedem Konsumvereinslager und durch die Hauskassierer entgegengenommen.

**Deutscher Bauwerksbund**  
**Zentralverband d. Zimmerer**  
Freitag, 5. Januar, nachm. 5 Uhr  
**Versammlungen**  
Für d. Bauarbeiter, „Wilhelmspark“ für die Zimmerer bei Popen.  
Tagesordnung:  
**Bericht von der Verhandlung in Halle.**  
Mit Gruß Die Verwaltungen.  
**Bekanntmachung.**  
Die städtische Kinderbewahranstalt an der Raschendorferstraße wird in den nächsten Tagen eröffnet. Anmeldungen der Kinder, welche noch nicht schulpflichtig sind, aber das 2. Lebensjahr überschritten haben, werden täglich von 10 bis 4 Uhr bei der Kinderbewahranstalt entgegen- genommen.  
Schuldenfeste, den 3. Januar 1923.  
Der Magistrat, Müller.

**Allgem. Ortskrankenkasse in Wieserleben.**  
**Bekanntmachung.**  
Durch Gesetz vom 1. Dezember 1922 ist die Versicherungsgrenze für die Krankentversicherung auf 700,00 Mark heraufgesetzt.  
Die Arbeitgeber haben die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen neuen Angaben bis spätestens zum 13. Januar 1923 einzureichen.  
Die neuen Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge stellen sich wie folgt:  
Lohnstufen ohne Entgelt  
1. bis 150,00 20,00  
2. 150,00 - 200,00 25,00  
3. 200,00 - 300,00 35,00  
4. 300,00 - 400,00 45,00  
5. 400,00 - 500,00 55,00  
6. 500,00 - 600,00 65,00  
7. 600,00 - 700,00 75,00  
8. 700,00 - 800,00 85,00  
9. 800,00 - 900,00 95,00  
10. 900,00 - 1000,00 105,00  
11. 1000,00 - 1100,00 115,00  
12. 1100,00 - 1200,00 125,00  
13. 1200,00 - 1300,00 135,00  
14. 1300,00 - 1400,00 145,00  
15. 1400,00 - 1500,00 155,00  
16. 1500,00 - 1600,00 165,00  
17. 1600,00 - 1700,00 175,00  
18. 1700,00 - 1800,00 185,00  
19. 1800,00 - 1900,00 195,00  
20. 1900,00 - 2000,00 205,00  
Während die Beiträge nach obestehender Berechnung vom 1. Januar ab an eingehoben werden, treten die entsprechenden höheren Leistungen erst mit dem 29. Januar in Kraft.  
A. H. Gerstede, den 2. Januar 1923.  
Der Vorstand, D. Grosmann.

**Schweinehaare**  
Paul Becher, Magdeburg-S.  
Gardier erhalten höchste Preise.  
**Bekanntmachung**  
Zahlung der Wohnungsbauabgabe.  
Wir weisen darauf hin, daß das 3. Viertel der Wohnungsbauabgabe bis zum 1. Januar 1923 an die Ortsverwaltung zu zahlen ist. Nach Ablauf der Frist ergibt öffentliche Mahnung. Diese verursacht den nicht zu entgehenden Zahlung der gleichen Mahnkosten und die eventuelle schließliche Mahnung.  
Wag. 2. Dezember 1922. Der Magistrat.

**Allgem. Ortskrankenkasse in Magdeburg.**  
**Bekanntmachung.**  
Paul Becher der beiden Organe unserer Kasse ist die Kassensatzung mit Wirkung vom 1. Januar d. J. geändert worden.  
1. Die obere Versicherungsgrenze ist danach auf 720 000 Mark festgesetzt worden.  
2. Beihilfegründe, die durch Ueberjährigkeit dieser Grenze verfallend sind, werden hierdurch aber noch drei Monate weiter verfallend sind und dürfen vor Ablauf dieser Frist nicht abgemeldet werden.  
3. Die Lohnstufen, Grundlöhne und täglichen Beitragssätze sind wie folgt festgesetzt:  
Lohnstufen Grundlöhne Beiträge  
1. Beihilfe ohne Entgelt 40 RM. 4 RM.  
2. Arbeitverb. bis zu 90 RM. täglich 60 6  
3. von mehr als 90 - 150 RM. 120 12  
4. 150 - 300 240 24  
5. 300 - 600 480 48  
6. 600 - 900 720 72  
7. 900 - 1090 960 96  
8. 1090 - 1310 1200 120  
9. 1310 - 1690 1500 160  
10. 1690 1800 180  
4. Die Beitragssatzungen werden auf volle Mark nach oben abgerundet.  
5. Die Beiträge für Versicherungspflichtige werden jetzt wöchentlich, und zwar Montags fällig. Die Arbeitgeber müssen nunmehr die Beiträge für die abgemeldete Woche an jedem folgenden Montag in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags an Kassensatzung abzugeben einzahlen oder auf dem Wege des bargelosen Verkehrs überweisen. Die Kasse hat ein Girokonto bei der Reichsbank und der Sparkasse der Stadt Magdeburg. Außerdem kann das Postkontokonto Nr. 920 in Magdeburg benutzt werden.  
6. Diejenigen Arbeitgeber, welche die erforderlichen Lohn- oder Gehaltsangaben entsprechend der Aufforderung vom 11. Dezember d. J. noch nicht gemacht haben, müssen dies zur Vermeidung von Verzögerungen umgehend nachholen.  
7. Abdrücke des Satzungswechsels Nr. 3 werden im Laufe der nächsten Woche an den Kassensatzungsentgegengenommen.  
Magdeburg, den 4. Januar 1923.  
Der Kassenvorstand, Friedr. Drechsler, Vorsitzender.

Warne jed., mein Frau  
Berla auf m. Namen  
etwas zu borgen da ich  
nichts aufnomme. Richard  
Meier, Hohendobelen.  
**Bei Husten**  
und  
**Beruhigung**  
Tolupin-  
Präparate.  
Hof-Apothek.  
Schiffweg 158.  
Bilder in allen Größen  
und Preislagen sind  
vorwärts Buchhandlung  
Volkstimme.  
Rauden. D. Maß  
Hiesel, 37. neu. 3. od. 4.  
tauchig eben. 38. 38. 12.  
Leinwand. 38. 38. 12.  
Ein sehr schön. Ger-  
bott u. ein. 38. 38. 12.  
ein. 38. 38. 12. an.  
Hofert, Schiffweg 37. II  
**Kaate Nähmaschinen**  
38. 38. 12. an.  
**Gewerl. Reparatur**  
gut erh. berl. Fr. Pösch  
Heber 18. 18. 12. an.  
Hofert, Schiffweg 37. II  
Hofert, Schiffweg 37. II  
Hofert, Schiffweg 37. II

